

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1773)

Artikel: Fortsetzung einiger Schweizerlieder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fortsetzung einiger Schweizerlieder.

Die Schlacht bey Sempach, im Jahr 1386.

Helvetier, singt von der Schlacht,
Und von dem hohen Sieg
Der Helden die uns frey gemacht
Von Leopoldens Krieg!

Auf Sempach trabt sein Heer einher,
Und übte Bubenlist,
„Ha! rief es, Schweizerbauren her,
„Seht, jeder seinen Strik!“

Mit grossem Vorpo standen sie
Töddrohend vor der Stadt,
Viel Fürsten, Grafen, Ritter, die
Der Herzog zu sich bat!

In seinem stolzen Auge sit
Verachtung, glühet Wuth;
Sein viermal grösser Heer, erhit,
Trinkt träumend unser Blut.

Noch hielten wir im nahen Wald,
Und beteten zu Gott:
Still Sempach! denn wir kommen bald,
Zu rächen deine Noth.

Schau nur die Keul am Halbenarm,
Die wichtige Hallpart!
Die Panzer sind sie uns zu warm,
Sind nicht für uns zu hart!

Die Feinde sah'n uns muthig stehn,
Streitlust in tapfrer Hand,
Wie flammend auf sie loszugehn,
Das Herz im Leib uns brant.

Im eiteln Stolze lachten sie
Des schwachen Hausens doch:
„Wir hängen, Herzog, ohne Müh
„Vor Abend alle noch!“

„Herab! steigt Reuter, von dem Pferd?
„Und kürzt den Adelschuh! ***
„Die Spieße fest! mit scharfem Schwerd
„Haut auf die Schweizer zu!

Der Waffen und der Helme Glanz
Spielt prächtig; Speer an Speer!
Da steht die blitzende Phalanx,
Als obs ein Mann nur wär.

Da

* Der Muthwille der Feinde war so gross, daß sie Wagen voll Strike bis an Sempach führten, und alle Einwohner ohne Unterschied aufzuknüpfen drohten.

** Als Johann von Hasenburg, ein alter Kriegsmann den Herzog ermahnte, wenigstens seine Person in Sicherheit zu stellen: so machte darüber ein junger Edelmann Hans von Dachsenstein, die spöttische Anmerkung: der Hasenburg habe ein Hasenherz, und versicherte Leopolden: Sie wollten ihm dieß Lumpengefindel noch vor Abend gesotten oder gebraten liefern. Escharner Historie der Eidgenossen. 1. Th. p. 312.

** Sie schnitten die Spizen von den Schuhen, die ein vorzügliches Zeichen des Adels waren, damit sie dadurch in dem Gefechte nicht gehindert würden.

Da fielen sie aufs Angesicht,
Auch alle nur ein Mann;
„Verlaß uns Gott der Stärke nicht,
„Der Schwache stärken kann“!

Und rühten dann mit frohem Muth
Heran; und kämpften lang
Umsonst; es floß schon Heldenblut;
Doch war uns noch nicht bang.

Wir thaten, was ein Held uns rieth,
Zu spalten Feindesspeer;
Noch nicht genug! du Winkelried,
Du thatest noch viel mehr!

(Sahst in der Flamme des Gefechts
Die Thränen in der Stadt,
Die Thränen künftigen Geschlechts,
Das noch nicht Augen hat.)

„So bald ihr Brüder Defnung seht;
„Stürzt in sie ritterlich!
So sprach der grosse Held und geht
Drey Helden Schritt vor sich.

„Nimm Freiheit du! nimm Vaterland
„Mein Blut! ja Blut zerfiel!“
Sieht Himmel dich, schwillt auf, umspannt
Schnell todesvolle Speiß.

Blut spritzt: — die Brust drückt niederwärts,
Blas kniet der Patriot,
Stirbt fest im tausendfachen Schmerz
Voll Sieg den schönsten Tod!

Und wie ein Wetter stürzen wir,
Vom Heldenod befeelt,
Herein, Soldat und Officier,
Zu sterben wie der Held.

Und schlugen, was zu schlagen war,
Halparten her und Beil!
Zurück und vorwärts immerdar
Mit fadenvoller Keul’.

Haut zu! wir hauen! (Ritter weich!)
Und Reih’ an Reihe sank,
Zerspalten Haupt und Helm zugleich,
Daß Schlag auf Schlag erklang.

Zerdrückt von seines Panzers Last,
Verschmachtet in der Blut
Des Tags lag mancher schon erblast
In seiner Brüder Blut.

Er Leopold tritt wie ein Held
Voll tapfrer Siegeslust,
Erwählt den Tod im Kriegesfeld
Troz angebotner Flucht!

Er sank! wir sahn ihn, da er fiel;
Nur wenig fielen so!
Wir schlugen noch, doch war nicht viel
Zu schlagen: alles floh!

Nun, wir allein im Feld der Schlacht,
Und um uns grosse Beut!
Froloke Sempach! Gottes Macht
Hat dich, und uns befreit!

Victoria; die Wagen her!
Die Wagen voller Strik!
Häuft Helme, Panzer und Gewehr!
Kommt im Triumph zurück!

Singt feurig, wie ihr schlugt, erzählt
Die That im Siegeslied!
„Auf Erden ist kein solcher Held
„Wie Arnold Winkelried!

